

spath, Smithsonit), rein und gutartig. Nur in der Teufe tritt mit dem Galmei auch Bleiglanz auf, und an dem einen Aufschlussorte im Tiefsten des Erzlagers fanden sich Blöcke von Dolomit vor, welche, von aussen mit Zinkspath besetzt, im Innern Bleiglanz und derbe Zinkblende eingesprengt enthielten. Bei den doctomastischen Proben ergaben die Galmeierze einen Zinkgehalt von 16 — 46 Procent, und im Grossen in einem Versuchs-Zinkofen ein Ausbringen von 18 — 22 Procent.

Aus der oben angedeuteten Art, in welcher diese Erzlagerstätte in ihre gegenwärtige Lage gelangt ist, fand es Herr Bergrath Lipold erklärlich, dass dieselbe sowohl im Verfläichen als auch im Streichen Verschiebungen und Störungen erlitten hat, welche sich auch in der That in deutlichen Verwerfungsklüften kundgeben. Bei der weiteren Ausrichtung dieser Erzlagerstätte nach dem Streichen, insbesondere in westlicher Richtung, wo das in grosser Ausdehnung vorliegende Gebirge zu grossen Hoffnungen berechtigt, sind diese Verwerfungsklüfte berufen, sehr gute Anhaltspunkte zur Auffindung des allenfalls verworfenen Erzlagers zu geben. In der That sind nach den neuesten Nachrichten, die Herr Bergrath Lipold zukamen, in jüngster Zeit in dieser Beziehung sehr günstige Resultate zu Tage gefördert worden. Diese Ausrichtung des Erzlagers nach dem Streichen ist eine der Aufgaben, welche bei dem Galmeibergbaue verfolgt wird, und um so bedeutungsvoller, als sich bei derselben die weitere Erschürfung von, wie die Erfahrung zeigt, reinen und gutartigen Galmeien anhoffen lässt. Die zweite Aufgabe, deren Lösung in Folge der bisherigen Aufschlüsse über die Schichtenfolge und Gebirgs-lagerung mit Zuversicht erwartet werden kann, besteht in dem Anfahren jener ungestörten Erzlagerstätte in dem Hauptgebirge, von welcher das oberwähnte Galmeilager in Folge der Gebirgsrutschung abgetrennt wurde. Zu diesem Behufe werden mehrere Schurfstollen in das unverritzte Gebirge aus dem Liegenden zum Hangenden eingetrieben, um die widersinnlich einfallenden Schichten der oberen Trias von den liegenden Werfener Schichten aus zu verqueren. Auch bei diesen Aufschlüssen berechnen die Resultate der neuesten Arbeiten zu den günstigsten Hoffnungen auf Erzanbrüche.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Steinkohlenbergbau Wirtatobel in Vorarlberg. Es wird manchen Leser Ihres geschätzten Blattes von Interesse sein, auch von einer bergmännischen Rührigkeit aus dem an Bergbau armen Vorarlberg etwas zu vernehmen. Am 22. d. M. ist nämlich der neue Caroli-Borromäi-Wetterschacht, der im November 1859 vom k. k. Schichtenmeister Herrn A. Mitterer zu Häring markscheiderisch angegeben und begonnen worden, durch das Legen des letzten Schachtkranzes vollendet worden. Bei einer Saigerteufe von 21,5⁰ hat derselbe, wenn auch gerade nicht in schwunghaftem, so doch in fast ununterbrochenem Betriebe gestanden, mithin im Verhältniss der geringen Teufe

und seiner unbedeutenden Dimension von 7—8 Schuh oben-dreim im Tertiärgebirge 2½ Jahre hindurch nicht wenige Schwierigkeiten bereitet. — Die hiesige Grube baut ein zur Molasse gehörendes Flötz, welches nach dem Ausgehenden zu durch eine sehr mächtige Diluvialmasse dem Streichen nach fast rechtwinkelig abgeschnitten ist. Diese sehr wasserreiche Diluvialschicht, deren Ausfüllungsmasse aus weissem Lehm, Sand und Geröllen bestand, musste der Schacht bei einer Erstreckung von 12 Klfr. durchsinken, wesshalb der immer mehr überhandnehmende Wasserzudrang schon in der 7. Klafter das Abteufen in dem Grade erschwerte, dass man eine dreizöllige Handpumpe anwenden musste, die sich aber zur Hebung der zufließenden Wassermenge als nicht zureichend erwies. Um nun den Kosten der Anlage und des Motors einer grösseren Pumpe auszuweichen, zog man es vor, den Wässern durch Durchschlagen der noch anstehenden 14,5⁰ mächtigen Bergfeste zwischen dem Sumpfe und dem vom Fundgrubenstollen aufgebrachtten Ueberbauen mit einem Erdbohrer einen natürlichen Ableiter zu geben, versäumte indess das Bohrloch durch eine Röhrentour auszufüttern, was umso mehr nöthig gewesen wäre, weil die milde rollige, oben-dreim durch die Wasser aufgelöste Masse des Nebengesteins ein fortwährendes Einbrechen der Bohrlochswinde voraussehen liess. Und in der That blieb auch im Juni 1861, nachdem die Wasser 36 Schuh hoch im Schachte gestiegen waren, nichts anderes übrig, als nach Herstellung der bisher vernachlässigten Wettercirculation mit dem alten im abgebauten Felde stehenden Schachte und Aufwältigung des vom Morgenstern- zum Fundgrubenstollen führenden verbrochenen Uebersich frische Wetter zu dem oben genannten Wetter-Uebersich hinzuleiten, um nach Aufbrechen eines blinden Schachtes die Wasserlösung durch Aufbohren von unten auf zu bewerkstelligen. Am 5. Jänner d. J. erfolgte die Löcherung durch das alte mit Kieseln und Lehm völlig verschlemmte Bohrloch. Durch Sitzenlassen des Bohrers, jedoch fortwährende Bewegung nach oben und unten, konnten die Wasser erst am dritten Tage sich aus dem Schachte verlaufen, worauf eine ziemlich starke, 9 Klafter lange Kette (so mächtig war noch die zu durchbrechende Bergfeste), deren erstes Glied vermittelst eines kurzen Zwischenstückes — an dessen einem Ende die Kette geschweisst, am andern jedoch eine Vaterschraube eingeschnitten war — an das Bohrgestänge geschraubt und mit Hilfe des Kabels durch das Bohrloch gezogen wurde, worauf die Wasser einen guten Abzug hatten und das Abteufen ohne erhebliche Hindernisse von Statten gehen konnte. Zur Feier dieses Durchschlages veranstaltete die Gewerkschaft nach altem Bergmannbrauch ein Fest, damit sich die Belegschaft durch einige frohe und genussreiche Stunden für die vielen Mühen und Strapazen in Etwas entschädigen könne. Zeche Wirtatobel, 25. März 1862.

Busch, Betriebsführer bei dem C. Schwengerschen Bergbau zu Wirtatobel.

DenStiftungsfond für Bergschüler betreffend. Herr Oberbergrath und Director J. Grimm schreibt uns unterm 3. April: „Ich erhielt vor einigen Tagen einen Brief vom Oberhutmänner Frau Maleček aus Dorough in Ungarn, worin er mir bekannt macht, dass er unlängst in Ihrem geschätzten Blatte von der Gründung eines Stiftungsfondes zur Unterstützung eines armen Bergschülers aus dem Mährisch-Osttrauer Bergbaubezirke gelesen, und sich in dankbarer Erinnerung an den an der hiesigen Bergschule genossenen Unterricht und zugleich aus Dankgefühl für den Erhalt seiner Dienststelle sich veranlasst finde, auch einen Beitrag zur Vermehrung dieses Stiftungsfondes zu leisten. Er übersendete unter Einem dreizehn Gulden österr. Währ. Dieser Betrag wurde sogleich dem beabsichtigten Zwecke zugewendet und einstweilen in der Pribramer Sparcasse angelegt.“ — Mit Vergnügen theilen wir hier diesen schönen Zug bergmännischer Brüderlichkeit mit.

Administratives.

Aufforderung.

Von der k. k. Berghauptmannschaft zu Ofen werden die bergbücherlichen Theilhaber der auf Paráder-Terrain in der Gegend Hagymás am Fusse des Gebirges Vörösvár gelegenen Gruben Rozsa und Etelka, die Herren Alexius Váss, Georg Vrányi, Johann Royko, Gustav Romlaky, Wilhelm Petz, Lud-